

TONISEP WYSS-MEIER  
OOWETTE  
2005

Früehne heed d'Häxe 's Oowette gmacht. Het de Wöldbach Gröll ond Bachholz procht, sei e Häx aml uff em vodeschte Bommstamm, wo aabe choo ischt grette. Hüt choot 's Oowette vome sölb.

's ischt en wondebare Sonntag, de letscht im Heumoned. Em Moge het de Himml uus gsää, as wie wenn e kee Wässeli chönt trüebe. 's gaaz Firmament ischt blau ond 's het kee Wölkli. Gad de Radio, wo das Joh afl Mool Oorecht khaa het, profizeit i de gaaze Oschtschwiz heftegi Gwitte. Abe fö hüt het em das niemed ab gnoo! Zwo het 's em früehne Nomitaag e paa Wölkli eebe loschtig de Sentis omi gjagt, abe niemed het an e Oowette tenkt. Em Nomitaag, om di halbi vieri het 's Wette aagfange e muudere. 's het Wetteläächene. Oms hui om is denn abe au choo, ond zwo wie. D'Singvögl heed eren Gsang iigstöllt. Alls ischt müusli stöll wode, wie me e so schö sät «die Stille vor dem Sturm»! Abe zmooll fangts ase a e tonndere. 's weet all lüüte ond oohemelige. I me Wäädli obe ischt no e jungi Puurefamili, mit ere zwee Schuelebuebe am heue. Mit eme astige Sii heed 's gwäached ond krautered, mee het's fascht gsää rüüche. Vos gsää heed, dass 's Wette zue tuet, heed's Schlömpfli fö Schlömpfli Heu uff d'Heugable gnoo ond wädli Schöchli gmacht. De Vate het gschwind e paa dreubeenigi Huenze uufgschtöllt ond d'Buebe heed iifrig Heu draa pege. Di neuere viebeenige Huenze wärid nüd gange, will de Bode dei z'gääch ischt.

's Wette abe net halt nüd Rücksicht uff de Puurestand. 's choot wens mos, ode wens wott. Niemed wässt zom veruus, wenn, wo ond wie. En föchelige Blitz em Sigel obe! Me het kumm uff dreu chöne zölle ond scho het's tondered. Het's echt iigschlage? Gsie tuet me zwo nüz, abe see chönt. Denn die eeschte, schwääre Regetropfe. 's goot kumm en Chiich ond scho bläderets ond güüst wie uss Chöbel. Die zwää Ewachsene springid wädli is nooch Gädeli. Eri zwee Buebe, wo si bim heue wacke gweit heed, schlüüfid

ondere frisch gmacht Huenze, wo 's Heu no ase guet schmeckt. Ere het's am mönschte gföcht ond si hed dei onne sogä mitenand 's Chalb gmacht! D'Muete rüefft zwo no, si sölid doch oms Himmls Gottswille au is Gädeli ini cho, abe ebe, die Junge wessids halt besse. D'Muete froogt oosiche de Vate: Was menscht iss i dem Schüüli inne sichere as dei im -nooch Wäädli, ondere Bueche? Die Aalte ond d'Jege sägid all: Vor Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen! Hescht di letscht Woche de Volksfründ nüd glese, froogt de Vate? Dei is schwaz uff wiis gschtande, das sei ein Chabis, das sei gää nüd beweese. Im Gegetääl, au d'Bueche бүtid kenn sichere Schotz.

Z'escht luegid alli dem gwaltige Oowette gedankeloos zue. Jo de Vate ment sogä – sei doch schö zom luege, wie d'Natugwaalte de Mensche de Meishte zäägi. De Muete föchts! Si egenzt abe mitere tuuche Stimm: Zom Glöck cha de Mensch 's Wette nüd sölb mache, sös gäbs no mee Oofrede uff dere scho vestrettne Wölt. Allpott luegid di beide Buebe grinsend vo de Huenze före, abe mit jedem Tonneschlag zockids zeme ond göd wide onderi. D'Muete rüefft ere noemool: Hee ee zwee, chöd doch jetz au is Gädeli ini. Z'escht heed die zwee all gad gschpöttled. Vos denn abe aafangt e zibolle ischt de jünge gliich dehe z'springe choo. Älee het abe au de grösse nüd wele onde de Huenze bliibe. Zmooll choot au e, en Schlompf Heu uff em Chopf, e so dass em Zibolle nüd weh tüed. 's oberi Stalltöli lööts offe, e so dass chönid uusi luege. Alli äugid denn au, abe jedes müusli stöll, quasi i sich gekeet, rüebig em Oowette zue. Bi jedem föchelige Blitz ond em sofotige Tonneschlag beted Muete halbluut vo si here: «Ehaaltis Gott ond Muete-Gottes!»

Früehne is no anderischt gsee. Sobald e Oowette im Aazog gsee ischt, heed d'Chölche-Messme mit de Chölche-Glogge glüüted. Demit heet's nüd gad de Füüweemanne welle kundtue, dass si fö de Notfall söllid parad see, no erem heere Sproch: «Allzeit bereit, Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr». 's lüüte het no e anderi Bedüütig. Me het all gsäat, sowiit me de Gloggeklang khööri, sei 's Böösi pannt. Do heiid d'Tüüfl, d'Häxe ond was sös

## LITERATURLAND

no i de Ondewölt ommenand ischt, kee Gwaalte mee. Dee schö Bruuch, wie viil ande au, sönd halt hüt uusgstoobe.

's Oowette neet ond neet kee End. Zwo höllets all wide e betzeli uuf, wens di schwääre Wettewolke gege de Altmaa hönneri triibt. Denn chöots abe wide, ime föchelige Tempo, hönnerem Sigel före. 's ischt en Häxchessel ond de Sturmwind bloost die Wolke ime unheimlige Tempo, wie im e Karrusell, ommenand. 's ischt wie wens all wide vo vone aafange wöö. Im Gädeli, ode besse gsäät i de Schopfe inne het's kee Stüel, kee Benk, jo nüd emool e Chreppholz zom aab höckle. Buebe hockid em Bode onne. Vate ond Muete stööd nooch binenand, eso, dass beidi chönid bim offne Stalltööli usi luege. De ölte Bueb meent, sei doch jetz schö, wies däächeli, ond no abe, uff die wo verosse sönd! D'Muete sät abe energisch: E söll si nüd vesöndege. Öbehopt das hei me halt, wenn me de Sonntag nüd haalti. Scho im Katechismus stendi: «Am Sonntag sollst du keine knechtliche Arbeiten verrichten.» Em Moge hei si no gsäät, hüt gieng me gschiide wide e Mool i Chölche, ass gi heue. Denn wö 's Heu no stoo ond Seeleheil wä intakt. Abe ebe, me lebid halt innere oochrischtliche Zit. Jo en Pfare vo me Dooff, ossehalb ösm Kantoo, söll sogä chözlich vo de Chaazle abe predigt ha, 's geb kee Höll ond kenn Tüüfl. Wenn en gweihte Herr eso schwätzt, gets denn bald, i de Chöpf vom eefache Volk, au kenn Himmel ond kenn Herrgott me! Werom hettid denn öseri Voofahre eren Globe mit viil Heezbluet verteidigt ond vesucht z'rette. Denn wä eren Iisatz gad fö d'Chatz gsee. En Blitz, en Tonnechrach ond scho goots de Muete wide öbe d'Lippe: «Ehaaltis Gott ond Muete-Gottes». Jo früehne heis de Pfare no möse vo de Chaazle vechönde, wenn me em Sonntag hei tööre heue. 's hütig Oowette sei siche e Strooff Gottes. Zwo het si das nüd direkt gsäät, abe siche tenkt! Bisons ischt de Vate rüebig blebe und het d'Muete, z'frede, pläudele loo. Zwo ischt emm 's waate ond södere vo de Muete au langsam veläde ond e ischt onde emm Stalltööli all vo emm Bee uffs ande gstande. Wo denn abe de Vate 's Sonntigsheue-Vebot khööt, ischt e uuf gjockt, wie wenn ee e Wäschple gstoche het. Jo das Vebot heiid gad Pfare efonde! Mösstid seu, statt d'Chüe

's vereged ond 's groobi Heu fresse, wä e derigs Vebot gä nie z'stand choo! De Vate ischt zwo au chreschtlich tauft, het e gueti chreschtliche Eziehig gnosse, ischt en glöbige Schuelebueb ond sogä Altoodiene gsee. Won e abe no em Schuelabschluss het möse is Zöribiet gi Chnecht see, ond ees ase schlecht troffe het, ischt e denn religiös ebe wacke lau woode. Zwo het e noo de Ziviltrauig doch au no chölchlich khürooted; wohschinlig abe gad de Muete z'lieb. Hett e d'Schue gad zum Chölchgang aa, wö em ee Päali siche 's gaaz Lebe lange. E hei zwo gä nie nebes gege de Herrgott, gad gege sini Bodetruppe!

Wos Oowette denn echlii noe loot, ischt die Puurefamili sofit hee glauffe, ode gnäue gsäät gschprunge. So sönds fascht troche hee cho. Sofot het d'Muete e Aameseeleliechtli aazönt. Mee säät all, de Blitz schläg nie ine Huus, i dem e Aaliechtli brenn.

D'Schäde wo 's Oowette aagracht het, het me eescht em eene Taag gsää ond uss de Zitig, em Appezölle Volksfründ, efahre. D'Geged wo di beschrebe Puurefamili kheued het, ischt nüd öbel zuegrichtet wode. Föchelig het's abe i de Aue hönne tue. Zo allem Ooglöck het dei hönne gliichzitig au no de Laseieloft ploosed. We de chennt, wäast was das bedüted. E ischt en föchelige Fall- ond Wirbelwind, wo vom Sigel abe choot ond im Gebiet zwüsched de Chatzestääg ond bis halb i Schwendi vöri wüeted. Em achte Horner 1984 het e sogä de Triibwage vo de Appezöllebah uss em Gleis gwoffe ond öbecheet. Di drei Wöldbäch i de Chatzestääg, zwo vom Sigel ond enn vom Hüttetobel abe, heed wacke öbefüeht. En grosse Tääl vo de Wääd ischt öbeflueted ond mit Holz, Gröll ond Schutt öbesäät. Di uuf bottni Füüwee vo Schwendi ischt zwo sofit uff de Schtöll gsee ond si heed gwäached soviils heed chöne ond möge. Abe dere drei Wöldbäch sönds halt nüd hee woode. Alls was de Eigetüme ond de Pächte vo demm Heemedli wäred Johre a Bodevebesserege gmacht heed, ischt i e paa Minute venichted wode. Ta me dromm em Puu bös see, wenn ee, wone de föchelilig gross Schade gsää het, mit beide Füüscht in Himmel uni zäged und uss Vezwiiflig rüeft: «Herrgott, werom grad mi? Jetz chascht denn Du zeese!»

## LITERATURLAND

Wies hüt Bruuch ischt, sönd am andere Taag, am Meentig, bereits Baumaschine uuf gfare ond heed d'Bäch wide uusbaggered. Au heet's mit ere Maschine 's Gröbscht i de Wääd a Hüffe zeme gschtosse. Mit em Sturmholz het me de eescht Augschte-Funke gmacht. Will 's Holz abe zom Tääl no nass gsee ischt, het's viil pruucht, bis aagfange het e brenne. Au doo is früehne anderischt gsee. Müesam vo Hand het me d'Bachbett wide uuf tue ond de Oorood uff de Wääd zeme gnoo. Will me nüd gwesst het, was mit dem Züüg aazfange, het me in Bode ini Gruebe grabed, ond alls dei ini gwoffe. Denn het mes wide mit Eede zue teckt. So het's zwo chlinni Bööleli ggee. Abe d'Natu het i choze Zit alls wide öbewachse. Ond will me doozmool no nüd mit de Maschine, sondern gad vo Hand gmähjed het, het das au nüd fescht gschtöt. 's Sturmholz het me suube, sogä jedes Brögeli, zeme gnoo, vo em Gade uff en Huffe gwoffe ond em Vooweente fö Brennholz zweg grichted. Will me no kenn elektrische Heed ond kee Zentralheizig, sondern gad en Holzheed ond en Chachelofe khaa het, het me 's Holz guet chöne bruuche. Jo me het de gratis Holztaafall sogä fascht als Sege aagluaged, quasi als grechti Entschädigung föselitteni Oobill. Sogä vom Ried abe, vo Appezöll, sönd die aame Lüüt mit eme Lääterewägeli choo ond heed müesam au e betzeli Holz iisammle welle, bis denn d'Puure s wide vejagt ond ere Riedzattli ond Holzschölme noe grüfft heed. I khööre die ooflätige Woot all hüt no i de Ohre ond 's tuet mee im Heez inne weh, wenn i, i de hütige Zit, 's vill omeligig Holz i de Wälde inne gsie.

Sönd denn all die Oowetteschäde uff de Ligeschaft wide behobe, het me zmool wide Freud öbechoo, am Bode ond a de Heemed, ond om kee Göld tät me si vechauffe, ode vetuusche, nüd emool fö e Schloss ode e Ville i de Stadt, au wenn die 's mehfach wett wärid. Abe wie lang goots, bis do i de Beg inne wide e neus Oogföll choot? Joo, d'Wöldbäch sönd halt ooberecheba. Si chönid i Minute-Schnölli zo riissende Bäch aaschwölle ond denn wide i choze Zit zo zaame Wasserrinnsal wede. No eme derige Schade tuets eme gad weh, wenn anderi voll Begeischerig singid: «Wo der Wildbach rauscht» ond de Strooffe: «Dein ewiges Rauschen gleicht

dem Herzen ohne Ruh!» Dere möcht i e Mool e derigs Oowette i erem Bereich z'öbedenke gee. Denn giengid ere siche d'Auge uuf ond 's Vestendnis fö Begbevölkerig wöö wachse.

\* \* \*

Publiziert in: «Ich wäre überall und nirgends».  
Appenzeller Anthologie. Literarische Texte seit 1900.  
Herausgegeben von der Ausserrhodischen Kulturstiftung.  
Schwellbrunn: Appenzeller Verlag, 2016. S. 398–401.

Erstpublikation: Tonisep Wyss-Meier: Potztuusig.  
Chozgschichte vo früehne im Appezöll Innerhode  
Dialekt. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 2005.  
S. 140–145.

\* \* \*

Tonisep Wyss-Meier  
(eigentlich: Anton Josef Wyss-Meier)  
geb. 1935 in St. Gallen  
gest. 2009 in St. Gallen  
aufgewachsen in Wasserauen  
Versicherungskaufmann, Mundartschriftsteller

\* \* \*

Literaturland ist die Plattform für Literatur im Appenzellerland –  
eine Initiative des Amtes für Kultur Appenzell Ausserrhoden  
(Schreibwettbewerb) und der Ausserrhodischen Kulturstiftung  
(Anthologie). [www.literaturland.ch](http://www.literaturland.ch)